

Eustathios Rhomaios' Opusculum über das Hypobolon

von

DIETHER RODERICH REINSCH

Aus dem 11. Jahrhundert sind neben einer Reihe von größeren juristischen Werken auch drei kleine selbständige Traktate zum Ehegüterrecht auf uns gekommen, von denen zwei (über den *κᾶσσος* und über das *ὑπόβολον*) Georgios Phobenos, Dikaiophylax von Thessalonike, im Titel als Autor nennen, eines (ebenfalls über das *ὑπόβολον*) den ungleich berühmteren Eustathios Rhomaios, vorsitzenden Richter am kaiserlichen Hippodromgericht in Konstantinopel.¹

Im Gegensatz etwa zur *Peira* des Eustathios bzw. ihres Redaktors, die nur in einer einzigen und an vielen Stellen hoffnungslos korrupten Handschrift aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts erhalten ist, scheint die Überlieferungslage für die kleine Abhandlung über das Hypobolon ungleich günstiger zu sein, ist diese doch in mindestens vierzehn Handschriften auf uns gekommen. Von den bisherigen Editoren sind sie allerdings nur zu einem geringen Teil benutzt worden.

Die erste vollständige Ausgabe des Eustathios-Opusculums (zusammen mit den beiden anderen oben genannten Traktaten des Phobenos) stammt von Zachariä von Lingenthal, der sich für sie auf den Codex Paris. gr. 1351 stützte.² Ohne die Edition Zachariäs zu kennen, hat fast hundert Jahre später A. Dain den Text wiederum ediert.³ Er kannte außer dem Paris. gr. 1351 drei weitere Handschriften (Vat. gr. 852, Paris. gr. 1388 und Paris. Suppl. gr. 1236), bietet aber den Text in einer gegenüber Zachariä wesentlich verschlechterten Form.⁴ N. Svornos⁵ erweiterte unsere Kenntnis der Überlieferungsbasis um weitere vier Handschriften: Athen. Mus. Ben. 20, Paris. Suppl. gr. 887, Marc. gr. 174 und Marc. gr. 175; das Frankfurter Forschungsprojekt 'Byzantinisches Recht' konnte diesen noch einmal sechs Handschriften hinzufügen.⁶

¹ Vgl. zu ihm zuletzt A. SCHMINCK, Vier eherechtliche Entscheidungen aus dem 11. Jahrhundert, in: *FM* III (1979) 221–262. Georgios Phobenos, Dikaiophylax von Thessalonike, ist möglicherweise mit Phobenos, dem Korrespondenten des Joannes Peadiasimos Pothos, und dem Georgios Phobenos aus einer in Thessalonike aufgesetzten Urkunde aus dem Jahre 1295 identisch (vgl. A. TURYN, *Dated Greek Manuscripts of the Thirteenth and Fourteenth Centuries in the Libraries of Italy*, Urbana – Chicago – London 1972, I 75–77). Das würde bedeuten, daß auch die unter seinem Namen überlieferten Traktate, will man an der Zuschreibung nicht zweifeln, erst viel später, etwa um das Jahr 1300, anzusetzen sind.

² *GGRR* 96–97 Anm.254. Die ersten Zeilen waren schon 1688, in sehr flüchtiger Form wahrscheinlich auf der Grundlage von G oder D, von DuCANGE, *Glossarium*, s.v. *ὑπόβολον* gedruckt worden.

³ Eustathe Romain. «De Hypobolo», in: *REB* 11 (1953) 47–49.

⁴ Vgl. die Anzeige von F.D.(ÖLGER), in: *BZ* 47 (1954) 279 sowie die Bemerkungen von A. SCHMINCK (Anm.1), 222 Anm.8 und N. OIKONOMIDES, The "Peira" of Eustathios Romaios: An Abortive Attempt to Innovate in Byzantine Law, oben Abhandlung VI, S. 176.

⁵ *SBM* 60 und 102.

⁶ Vgl. A. SCHMINCK (Anm.1), 222 Anm.8.

Wir verfügen somit für die Edition über folgende vierzehn Handschriften des 13./14. - 16. Jahrhunderts:⁷

- J Athen, Ἐθνικὴ Βιβλιοθήκη, Μετόχιον τοῦ Παναγίου Τάφου 25, f.1rv
14. Jh. 1. Hälfte – Mitte
- V Athen, Μουσεῖον Μπενάκη 20, f.410
15. Jh. 1. Viertel
- L Athos, Μονὴ Ἰβήρων 78, ff. 66-67
16. Jh. 1. Hälfte
- M Moskau, Gosudarstvennyj Istoričeskij Muzej 445 (322 Vlad.) f.42
14. Jh. Mitte
- G Paris, Bibliothèque Nationale, gr. 1351, f.408rv
15. Jh. 1. Hälfte. Kopist: <Stephanos von Medeia>⁸
- D Paris, Bibliothèque Nationale, gr. 1388, ff.383v-384
15. Jh. 1. Hälfte
- K Paris, Bibliothèque Nationale, Suppl. gr. 538, ff. 83v-84v
16. Jh.
- R Paris, Bibliothèque Nationale, Suppl. gr. 887, f.6v
J. 1565 in Padua
- T Paris, Bibliothèque Nationale, Suppl. gr. 1236, f.206
15. Jh. Mitte
- W Patmos, Μονὴ τοῦ Ἁγίου Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου 390, ff.183v-184
J. 1569 in Galata. Kopist: Priestermonch Hierotheos
- F Vatikan, Biblioteca Apostolica, gr. 852, ff. 423v-425
13./14. Jh.
- N Vatikan, Biblioteca Apostolica, Reg. gr. 57, f.416
J. 1358/9
- A Venedig, Biblioteca Marciana, gr. 174, f.38
14. Jh.
- B Venedig, Biblioteca Marciana, gr. 175, f.9
15. Jh. Anfang

⁷ Die Siglen wurden, soweit möglich, in Anlehnung an jene gewählt, die RUTH MACRIDES für ihre Edition von vier Novellen Manuels I. verwendet hat: Justice under Manuel I Komnenos: Four Novels on Court Business and Murder, in: *FM VI* (1984) 99–204. Die Buchstaben JFVRWGDKT bezeichnen bei Macrides und hier dieselben Codices. Die Siglen stimmen dagegen nicht mit jenen überein, die L. BURGMANN für fünf unserer Handschriften benutzt hat: Das Lexikon ἄδερ – ein Theophilosglossar, in: *FM VI* (1984) 19–61. Die Siglen AJGVF bei Macrides und hier entsprechen den Siglen CDHKL bei Burgmann. Svoronos' Mischung von großen und kleinen lateinischen und griechischen Buchstaben (alle zur Bezeichnung von erhaltenen Textträgern) konnte nicht gefolgt werden.

⁸ Identifiziert von E. GAMILLSCHEG - D. HARLFINGER, *Repertorium der griechischen Kopisten 800 - 1600*, 1. A., Wien 1981, 183–4, Nr.366.

Die Codices gliedern sich, betrachtet man die Überlieferungsgemeinschaften, in drei Gruppen:

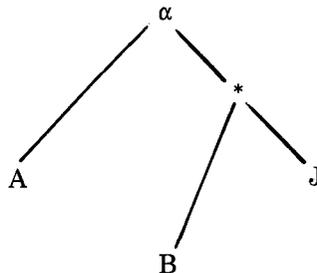
1. In drei Codices (ABJ) ist die Eustathios-Abhandlung zusammen mit jenen kleinen juristischen Stücken im Anhang der *Synopsis Basilicorum Maior* überliefert, die Svoronos „pièces ajoutées aux mss. de la famille A, groupe II“ (PAA II) genannt hat.⁹

2. In acht Codices (FVRWGKDT) steht sie in Überlieferungsgemeinschaft mit den von Dain als Appendix B zur *Synopsis Basilicorum Maior* bezeichneten Stücken.¹⁰

3. In drei Codices (MNL) ist sie in anderen Zusammenhängen auf uns gekommen.

Zu Gruppe 1:

Sie wird, abgesehen von der Überlieferungsgemeinschaft, dadurch konstituiert, daß die beiden anderen Gruppen eine durch saut du même au même entstandene Lücke aufweisen: Dort fehlt 7 τὴν θυγατέρα – 9 περιγράφειν. Auffälligerweise schreiben nur die drei Handschriften dieser Gruppe das Zahlzeichen ρ' als ἑκατόν aus. Innerhalb der Gruppe bilden BJ eine Untergruppe: Beide lassen den Titel aus. A hat gegen BJ den Trennfehler 14 διακυβερνᾶν → διακυβερνεῖν.¹¹ Derselbe Fehler findet sich auch in F und den daraus abstammenden Handschriften. Da jedoch A und F verschiedenen Überlieferungsgemeinschaften angehören, es keinerlei Hinweis auf eventuelle Kontamination gibt und ein solcher Fehler sehr leicht entstehen kann, ist es am einfachsten, hier Fehlerkoinzidenz anzunehmen. A weist (von erster Hand) einige Korrekturversuche auf: 4 ὑπέβαλε → ὑπέβαλλε, 8–9 καὶ δοκεῖ → καὶ δοκῆ, 16 ὡς → καὶ. B und J sind Brüder. Trennfehler von B gegen J: 3 μὲν → om., 18 τινα ἄλλην → ἄλλην τινα. Trennfehler von J gegen B: 9 θυγατέρα → θυγατέραν, 13 ὁ → om. Daraus ergibt sich folgendes Teilstemma:



⁹ *SBM* 59–64.

¹⁰ A. DAIN, Le second appendice de la *Synopsis Basilicorum*, in: *RIDA* 4 (1950), 303–317.

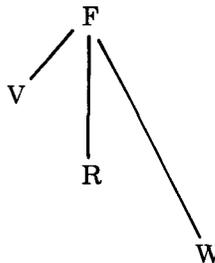
¹¹ Der Pfeil bezeichnet die Entwicklung vom Textzustand, den eine Handschrift(engruppe) vorgefunden hat, zu jenem, den sie repräsentiert.

Zu Gruppe 2:

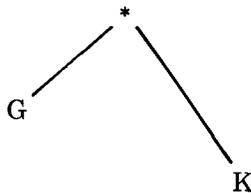
Die älteste Handschrift dieser Gruppe (F) bildet mit drei weiteren Codices (VRW) die Untergruppe 2a. Gemeinsamer Fehler (zugleich Trennfehler gegen alle übrigen Handschriften; zur Koinzidenz mit A vgl. oben) 14 διακυβερνᾶν → διακυβερνεῖν. F weist gegenüber den anderen drei Handschriften keine Trennfehler auf, ebensowenig V. Da bei den von Macrides und Burgmann¹² edierten Texten V Apographon von F ist, darf dieses Verhältnis auch hier unterstellt werden.

W hat gegen F folgende Trennfehler: 14 ἐν τῷ βίῳ ἐχόντων → ἐχόντων ἐν τῷ βίῳ, 17 προῖξ → προῖξ. Da F keine Trennfehler gegen W aufweist, darf W als Apographon von F gelten.¹³

R hat außer den Auslassungen von 15 καὶ ἐλπίς ἐστι und 22 καὶ¹ gegen F, V und W folgende Trennfehler: 12 ὀφείλει → ὀ φατ (sic), 16 ἐπ' ἔλαττον → ἔπλαττον, an fünf Stellen -ε- → -η-. Diese Fehler sind durch die besondere paläographische Form der Vorlage bedingt, wie sie von den erhaltenen Handschriften nur F an den bezeichneten Stellen bietet. R ist also für unseren Text aller Wahrscheinlichkeit nach ein Apographon von F.¹⁴ Wir erhalten folgendes Teilstemma:



Die Untergruppe 2b bilden die Handschriften G und K. Sie weisen als gemeinsamen Fehler (zugleich Trennfehler gegen die anderen Gruppen) die Auslassung von 21 χρόνου auf. Eine Handhabe zur Bestimmung ihres Verhältnisses zueinander fehlt für unseren Text. In Analogie zum Ergebnis von Macrides sei dieses Teilstemma formuliert als:



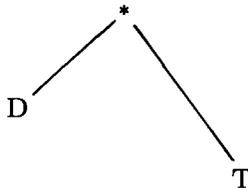
¹² Vgl. oben Anm. 7.

¹³ Das analog dem Stemma bei Macrides. Natürlich wäre auch eine Abhängigkeit von V möglich.

¹⁴ Macrides kommt für ihre Texte zu einem anderen Ergebnis.

Die Untergruppe 2c bilden die Handschriften D und T. Sie weisen folgende Bindefehler (zugleich Trennfehler gegen 2a und 2b) auf:

14 δυναμένων → δυνάμενος, 16–17 ὡς – γίνεσθαι → om. in fenestra. Es gibt keine Sonderfehler von D gegen T (26 ὑπόβολον καὶ θεώρητρον → θεώρητρον καὶ ὑπόβολον, aber die ursprüngliche Reihenfolge durch übergesetzte Zahlzeichen restituiert). Sonderfehler von T gegen D: 1 τοῦ → om. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse von Macrides kann man annehmen, daß D und T Brüder sind:



Zu Gruppe 3:

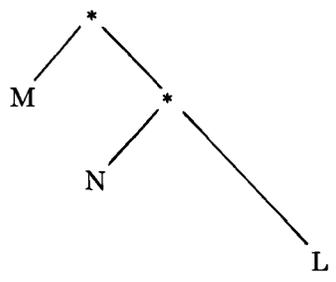
Sie schließt sich an Gruppe 2c an, mit welcher sie durch den gemeinsamen Fehler 14 δυναμένων → δυνάμενος verbunden ist, und weist folgende Bindefehler auf, die zugleich Trennfehler gegen alle übrigen Handschriften sind: 4 ὑποβάλλειν → ὑποβαλεῖν, 14–15 τινι τῶν μεγιστάνων προσωκειωμένος ἐστὶ → προσωκειωμένος μεγιστάνων τινί, 16 διερευνώμενα ὡς σκοπούμενα → διασκοπούμενα, 17 καὶ εἰς ἔλαττον → ἐπ' ἔλαττον, καὶ² → om., 18 δοθῆ → ἐπιδοθῆ, 20 εἰ → εἰ καὶ. Hier ist das Bemühen zu erkennen, Textanstöße durch Retuschen zu beseitigen, und in der Tat, an der Stelle, wo schon im Archetyp aller erhaltenen Manuskripte die Negation οὐ ausgefallen war, hat sie der Schreiber der Vorlage von MN richtig ergänzt.

N und L gehören gegenüber M enger zusammen. Sie haben folgende Bindefehler (zugleich Trennfehler zu M): 11 μὲν → τῆν, 20 τοῖς γαμηλίοις → τῷ νόμῳ. Sie teilen außerdem miteinander drei längere Textergänzungen (vgl. unten).

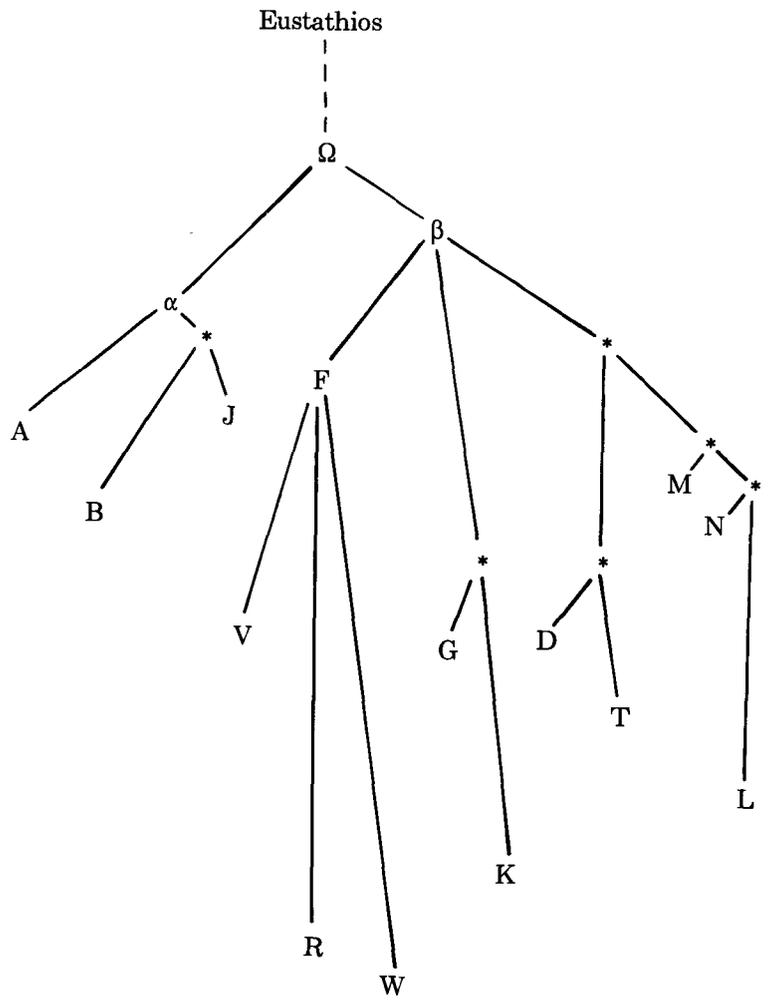
M hat gegen N und L unter anderen folgende Trennfehler: Titel → om. (περὶ ὑποβόλου NL), 4 ρ^{1,2} → δύο, 5–6 γέγονε – ὑπόβολον → om., 9 καταμέμφεσθαι → κατ' αὐτοῦ μέμφεσθαι, 20 τοῖς γαμηλίοις → τῷ γάμῳ, 25 ὁ πατήρ ὁ βούλεται → ὁ οὖν βούλεται ὁ πατήρ.

N und L sind Brüder. Trennfehler von N gegen L: 22 νομίσματα → νόνους, 24 νομισμάτων → νόνων, νομίσματα → νόνους. Weitere Trennfehler in der mit L gemeinsamen Textergänzung am Ende. L hat gegen N folgende Trennfehler: 17 ἴσως → ἴσος, 18 δὲ → om., 23 ἀπαιτεῖται → ἀπαιτεῖτε, 25 ὁ πατήρ → ὁ πατήρ οὖν.

Daraus ergibt sich folgendes Teilstemma:



Für das Gesamtstemma ergibt sich folgendes Bild:



Die Lesart des Archetypus wird durch Übereinstimmung der beiden Hyparchetypen α und β konstituiert. Der so gewonnene Text ist nicht frei von Fehlern:

Im Archetypus war (lin. 9) die Negation $\text{o}\acute{\upsilon}$ bereits ausgefallen. Der Schreiber von A hat versucht, dem Schaden dadurch abzuweichen, daß er $\text{k}\alpha\iota\ \text{d}\omicron\kappa\epsilon\iota$ in $\text{k}\acute{\alpha}\nu\ \text{d}\omicron\kappa\eta$ änderte, so daß der Satz bedeutete: „Der Vater vereinbart die Mannesgabe nach seinem freien Belieben, selbst wenn er die Tochter zu benachteiligen scheint.“ Das macht zwar Sinn, aber die Verwendung von $\text{d}\omicron\kappa\epsilon\iota\upsilon$ in ähnlichem Zusammenhang in Peira 68.7 (= B.10.4.59) spricht gegen diese durch Konjektur von A gewonnene Lösung. Dort heißt es: $\text{p}\alpha\lambda\alpha\iota\acute{\omicron}\varsigma\ \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\nu\ \acute{\omicron}\ \text{k}\alpha\upsilon\acute{\omega}\nu\ \tau\eta\varsigma\ \text{d}\iota\alpha\tau\acute{\alpha}\xi\epsilon\omega\varsigma\ \lambda\acute{\epsilon}\gamma\omega\nu\ \mu\eta\ \text{d}\omicron\kappa\epsilon\iota\nu\ \tau\acute{\omicron}\nu\ \acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}\tau\tau\omicron\nu\ \acute{\epsilon}\nu\ \acute{\epsilon}\kappa\epsilon\iota\nu\omicron\iota\varsigma\ \text{p}\epsilon\text{r}\iota\gamma\rho\acute{\alpha}\phi\epsilon\sigma\theta\alpha\iota,\ \acute{\epsilon}\nu\ \omicron\iota\varsigma\ \tau\acute{\omicron}\ \text{k}\omicron\iota\nu\acute{\omega}\ \nu\omicron\mu\iota\ \mu\omega\ \chi\rho\eta\tau\alpha\iota.$ „Die Gesetzesbestimmung ist alt, die da sagt, daß der Minderjährige dort nicht als einer, der geschädigt wird, anzusehen ist, wo er sich des allgemein gültigen Gesetzes bedient.“ Die angeführte Parallelstelle macht es zwingend, auch in unserem Text in lin. 9 $\text{o}\acute{\upsilon}$ zu ergänzen, eine naheliegende Lösung, welche die gemeinsame Vorlage von MNL auch gefunden hat.

Der Archetypus wies zu lin. 16 $\text{d}\iota\epsilon\text{r}\epsilon\upsilon\nu\acute{\omega}\mu\epsilon\nu\alpha$ bereits die Glosse $\text{s}\kappa\omicron\text{p}\omicron\upsilon\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu\alpha$ auf, eingeleitet von der in solchen Fällen üblichen Partikel $\eta\omega\varsigma$. Es ist zu vermuten, daß die Glosse über der Zeile stand, etwa in der Form $\eta\omega\varsigma\ \text{s}\kappa\omicron\text{p}\omicron\upsilon\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu\alpha$ über $\text{d}\iota\epsilon\text{r}\epsilon\upsilon\nu\acute{\omega}\mu\epsilon\nu\alpha$. Daraus entstand folgendes: α sowie FGK haben die Glosse samt einleitendem $\omega\varsigma$ (η wurde als Korrekturanweisung verstanden und nicht übernommen) nach $\text{d}\iota\epsilon\text{r}\epsilon\upsilon\nu\acute{\omega}\mu\epsilon\nu\alpha$ in den Text eingefügt. Die Vorlage von MNL hat sie als Korrektur des Wortteiles $\text{--}\epsilon\text{r}\epsilon\upsilon\nu\acute{\omega}\mu\epsilon\nu\alpha$ aufgefaßt und $\text{d}\iota\alpha\text{s}\kappa\omicron\text{p}\omicron\upsilon\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu\alpha$ daraus gemacht.¹⁵ Der Archetypus ist also nicht mit dem Original des Eustathios gleichzusetzen.

¹⁵ Ähnliche Interlinearglossen weist von den auf uns gekommenen Textträgern Athen. Metoch. Panhag. Taphou 25 (J) auf. Eine spätere Hand hat dort über $\acute{\alpha}\delta\iota\alpha\sigma\tau\acute{\iota}\kappa\tau\omega\varsigma$ (lin. 19) hinzugefügt: $\acute{\alpha}\nu\alpha\mu\omicron\text{f}\iota\beta\acute{\omicron}\lambda\omega\varsigma$. Über $\tau\acute{\omicron}\ \delta\epsilon\ \theta\epsilon\acute{\omega}\rho\epsilon\tau\text{r}\omicron\nu$ (lin. 19–20) lesen wir: $\eta\gamma\gamma\omicron\nu\ \eta\ \mu\acute{\iota}\alpha\ \lambda\epsilon\iota\tau\text{r}\alpha\ \tau\acute{\omega}\nu\ \acute{\epsilon}\xi\ \nu\omicron\mu\iota\sigma\mu\acute{\alpha}\tau\omega\nu\ \text{k}\alpha\iota\ \acute{\omicron}\ \acute{\alpha}\rho\alpha\beta\acute{\omicron}\nu\ \tau\eta\varsigma\ \text{p}\alpha\rho\theta\acute{\epsilon}\nu\omicron\upsilon$.

Εὔσταθίου μαγίστρου τοῦ Ῥωμαίου
Περὶ ὑποβόλου

Ἰστέον ὅτι τὸ μὲν παλαιὸν ἰσότης ἦν ὑποβόλου καὶ προικός, καὶ εἶπερ ἢ προῖξ
 εἰς ρ' λίτρας ἦν, ὑπέβαλε καὶ ὁ ἀνὴρ λίτρας ρ'· ἐκ γὰρ τοῦ ὑποβάλλειν αὐτὸν τὰ
 5 ἴδια ἐκλήθη τὸ ὑπόβολον. γέγονε δὲ ὕστερον νεαρὰ ἐπ' ἔλαττον γίνεσθαι τὸ ὑπό-
 βολον τῆς προικός. τοῦτο δέ, εἰ πατὴρ ἐστὶν ὁ προικίζων ἐκ τῶν ἰδίων, καθῶς
 ἔχει βουλῆς καὶ γνώμης συμφωνεῖ καὶ οὐ δοκεῖ περιγράφειν τὴν θυγατέρα. ὁ
 γὰρ πατὴρ οἰκοθεν διδοὺς προίκα ὅσα καὶ βούλεται περὶ ὑποβόλου συμφωνεῖ καὶ
 οὐ δοκεῖ περιγράφειν τὴν θυγατέρα, καὶ οὐ δύναται καταμήμεσθαι ἢ κόρη, ὡς
 10 ὀλιγοστὸν ἐτέθη ὑπόβολον. εἰ δὲ ἴσως ἐκ τῶν ἰδίων οὐ δίδωσιν ὁ πατὴρ διὰ τὸ
 ἄπορον, ἀλλὰ μητρῶά εἰσι τῆς κόρης τὰ ἐπιδιδόμενα, τότε τὸ ὑπόβολον κατὰ μὲν
 ἀκρίβειαν πρὸς τὸ ἥμισυ τῆς προικός ὀφείλει ὑπισχνεῖσθαι, κατὰ τινα δὲ οἰκο-
 νομίαν καὶ ἐπ' ἔλαττον, οἷον ἐὰν ὁ μνηστήρ ἐστι τῶν εὐγενῶν ἢ τῶν ἐνέργειαν
 15 ἰκανῆν ἐν τῷ βίῳ ἐχόντων καὶ δυναμένων καλῶς διακυβερνᾶν τὰ ἴδια ἢ τι τῶν
 μεγιστάνων προσφκειωμένος ἐστὶ καὶ ἐλπίς ἐστὶ τὸ ἐπαυξῆσαι τὴν ἰδίαν περιου-
 σίαν· ἀναθεωρούμενα γὰρ ταῦτα καὶ διερευνώμενα {ὡς σκοπούμενα} δίδωσι τὸ
 ὑπόβολον καὶ εἰς ἔλαττον τοῦ ἡμίσεος τῆς προικός γίνεσθαι. εἰ δ' ἴσως καὶ προῖξ
 μὲν δοθῆ, οὐ συμφωνηθῆ δὲ ὑπόβολον ἢ κατὰ ἀπειρίαν ἢ κατὰ τινα ἄλλην αἰτίαν,
 τότε ἀδιαστίκτως κατὰ τὸ ἥμισυ τῆς προικός καὶ τὸ ὑπόβολον τυποῦται. τὸ δὲ
 20 θεώρητρον εἰ μὴ ῥητῶς ἀνάγραπτον ἐν τοῖς γαμηλίοις εὐρίσκεται ὅπως ὀφείλει
 ἐπιδίδοσθαι, ἀλλ' οὖν ἀπὸ τῆς μακρᾶς συνηθείας καὶ τοῦ διηνεκοῦς χρόνου ἐτυ-
 πώθη καθ' ἐκάστην λίτραν δίδοσθαι νομίσματα ἕξ· τοῦτο γὰρ καὶ γραφόμενον καὶ
 μὴ γραφόμενον ἀπαιτεῖται, καὶ πλέον μὲν δύναται συμφωνεῖσθαι, ἔλαττον δὲ τῶν
 25 ἕξ νομισμάτων κἂν συμφωνηθῆ, ἰσχὺν οὐκ ἔχει, ἀλλὰ καθ' ἐκάστην λίτραν νομί-
 σματα ἕξ ἀπαιτοῦνται. ὁ πατὴρ ὁ βούλεται συμφωνεῖ, καὶ ἐκ τῆς συμφωνίας ἐκεί-
 νης ἐξέρχεται καὶ ὑπόβολον καὶ θεώρητρον, οὐ μὴν δὲ ἀναγκάζεται περισσότερον
 τῆς προσαγομένης προικός συμφωνεῖν.

1-2 tit. om. BJM 1 Εὔσταθίου - Ῥωμαίου om. NL 4 ὑπέβαλλε A^{pc}M |
 ὑποβαλεῖν MNL 7 καὶ οὐ δοκεῖ MNL : καὶ δοκεῖ aFGKDT : κἂν δοκῆ A^{pc} 7 τὴν
 θυγατέρα - 9 περιγράφειν om. β 12 post ὑπισχνεῖσθαι add. οὐ τὸ ἥμισυ κέρδος ἐστὶν τῆς
 γυναικός μετὰ θάνατον τοῦ ἀνδρός, ὅπερ ἐστὶν δ' (δίμοιρον L) τοῦ ὄλου NL 13 post ἔλαττον
 add. τοῦ (τῆς L) ἡμίσεος τῆς προικός γίνεσθαι NL 14 δυνάμενος DTMNL | διακυβερ-
 νεῖν AF 14 τι - 15 ἐστὶ] προσφκειωμένος μεγιστάνων (μεγιστάνι M) τινί MNL 15 τὸ]
 τοῦ M 16-17 ὡς - γίνεσθαι om. DT (in fenestra) 16 ὡς σκοπούμενα aFGK : καὶ
 σκοπούμενα A^{pc} : διασκοπούμενα (omisso διερευνώμενα ὡς) MNL: ut glossema seclusi 17 καὶ
 εἰς] ἐπ' MNL 18 δοθῆ] ἐπιδοθῆ MNL 20 post ei add. καὶ MNL | τοῖς γαμηλίοις]
 τῷ γάμῳ M : τῷ νόμῳ NL 21 χρόνου om. GK 27 post συμφωνεῖν textum infra
 editum add. NL

Eustathios Rhomaios, Magistros Über die Mannesgabe

Man muß wissen, daß in alter Zeit Mannesgabe und Mitgift dieselbe Höhe hatten; wenn also die Mitgift 100 Pfund betrug, gab auch der Mann 100 Pfund hinzu; denn davon, daß er dasselbe hinzugab, erhielt die Mannesgabe ihren Namen. Später wurde dann eine Novelle erlassen, die Mannesgabe solle niedriger als die Mitgift festgesetzt werden. Die Mannesgabe nun vereinbart der Mitgiftbesteller, wenn es der Vater ist, der die Mitgift aus eigenem Vermögen gibt, nach seinem freien Belieben, und das darf nicht so verstanden werden, als schmalere er die Tochter. Denn der Vater, der aus seinem eigenen Vermögen eine Mitgift gibt, kann eine Mannesgabe in jeder ihm beliebenden Höhe vereinbaren, und das darf nicht so verstanden werden, als schmalere er die Tochter; und das Mädchen kann keinen Einspruch erheben, daß (10) die Mannesgabe zu niedrig angesetzt worden sei. Wenn aber der Vater (die Mitgift) nicht aus eigenem Vermögen gibt, weil er arm ist, sondern es sich bei dem Hergegebenen um Muttergut des Mädchens handelt, dann muß (der Mann) die Mannesgabe, bei strikter Anwendung der Vorschrift, entsprechend der Hälfte der Mitgift bestellen, bei Berücksichtigung besonderer Umstände auch weniger, z.B. wenn der Bräutigam zu den Vornehmen gehört oder zu denen, die über genügend Tatkraft in der Lebensführung verfügen und ihr Hab und Gut gut verwalten können oder wenn er mit einem Magnaten eng verwandt ist und zu erwarten ist, daß er sein Vermögen vermehrt; denn wenn diese Dinge in Betracht gezogen und genau geprüft werden, geben sie die Möglichkeit, daß die Mannesgabe auch auf weniger als die Hälfte der Mitgift bestellt wird. In dem Fall aber, wo etwa zwar eine Mitgift gegeben, aber eine Mannesgabe nicht vereinbart wird, entweder aus Unerfahrenheit oder aus irgendeinem anderen Grunde, dann wird ohne Differenzierung auch die Mannesgabe nach der Hälfte der Mitgift bestimmt. (20) Wenn aber hinsichtlich der Brautgabe im Heiratsvertrag nicht ausdrücklich geschrieben steht, daß sie gegeben werden soll, so ist jedenfalls aufgrund der langen Gewohnheit und des ausgedehnten Zeitraums festgesetzt, daß auf je ein Pfund sechs Nomismata gegeben werden müssen; denn das ist die Forderung, die erhoben wird, ganz gleich ob es schriftlich dasteht oder nicht, und man kann zwar einen höheren Betrag vereinbaren, aber selbst wenn man weniger als die sechs Nomismata vereinbart, so gilt das nicht, sondern die Forderung lautet auf sechs Nomismata pro Pfund. Der Vater vereinbart, was er will, und aus dieser Vereinbarung gehen sowohl Mannesgabe als auch Brautgabe hervor, keinesfalls aber ist er gezwungen, mehr als die hingegebene Mitgift zu vereinbaren.

Sehen wir von den Zusätzen in der Vorlage der Handschriften N und L zunächst einmal ab, so besteht kein Anlaß, an der Zuschreibung der Ausführungen über das Hypobolon an Eustathios Rhomaios zu zweifeln. Die in Περὶ ὑποβόλου getroffenen Feststellungen stimmen weitestgehend mit dem überein, was aus den in der Peira gesammelten Aktenauszügen aus Prozessen vor dem Gericht des Eustathios hervorgeht.¹⁶ Handelt es sich jedoch wirklich, wie man allgemein zu sagen pflegt, um einen „Traktat“¹⁷ oder eine „Melete“¹⁸?

Auffälligerweise behandelt Eustathios nur einen einzigen Aspekt der Mannesgabe: die Höhe des zu vereinbarenden bzw. des als vereinbart anzusehenden Betrages bei der Bestellung. Mit keinem Wort geht er auf die komplizierte und auch nicht unumstrittene Stellung der Mannesgabe während der Ehe und vor allem nach Beendigung der Ehe ein. Dafür behandelt er auf der anderen Seite auch noch die Höhe der Morgengabe (des θεώρετρον), die als Teil der Mitgift berechnet wird und rechtlich einer anderen Stellung und Behandlung unterliegt als das Hypobolon. Sehr dezidiert betont unser Text die Freiheit des Vaters, das Hypobolon so zu vereinbaren, wie es ihm beliebt, vorausgesetzt, die von ihm für die Tochter bestellte Mitgift stammt aus seinem eigenen Vermögen und nicht etwa aus dem Muttergut, so daß die Tochter in ihren diesbezüglichen Erbauschichten beeinträchtigt wäre. Am Ende gar wird noch einmal betont, daß der Vater frei vereinbaren kann, er auf keinen Fall aber gezwungen ist, für Mannes- und Morgengabe zusammen einen höheren Betrag zu vereinbaren als den der von ihm für die Tochter geleisteten Mitgift.

Das alles scheint mir nicht dafür zu sprechen, als habe Eustathios einen theoretischen Traktat über das Hypobolon schreiben wollen, und auch nicht dafür, daß unser Text, wie Dain meinte¹⁹, auf das „enseignement du professeur“ zurückgeht, für das wir sonst keine Belege haben. Vielmehr möchte ich annehmen, daß es sich um Ausführungen des Eustathios anlässlich eines konkreten Falles handelt, also um einen Auszug aus einem Hypomnema zu einem Urteil. Als konkreter Hintergrund zeichnet sich die Klage einer Tochter ab, die geltend macht, sie sei von ihrem Vater bei der Vereinbarung über Hypobolon und Theorettron in rechtswidriger Weise geschmälert worden. Dies würde erklären, warum Eustathios nur auf den Aspekt der Höhe des zu bestellenden Hypobolon eingeht, warum er auch die Höhe des Theorettron behandelt und warum er so nachdrücklich das Recht des Vaters auf eine ihm beliebende Vereinbarung betont. Der Klage der Tochter wurde nicht stattgegeben.

¹⁶ Vgl. D. SIMON, Das Ehegüterrecht der Peira. Ein systematischer Versuch, oben Abhandlung VII § 11.

¹⁷ Z.B. PIELER, *Rechtswissenschaften*, 467.

¹⁸ D. SIMON, a.a.O.

¹⁹ Vgl. oben Anm. 7, dort S.47.

Daß Eustathios auch sonst in seinen Urteilsbegründungen etwas weitergehende Ausführungen über den jeweiligen Rechtsgegenstand macht, können wir in der Peira an vielen Stellen beobachten, und in den außerhalb der Peira vollständig erhaltenen Hypomnemata treffen wir auf dieselbe Tendenz.²⁰ Wenn wir die Bezeichnung *μελέτη* für den hier behandelten Text verwenden wollen, können wir das nur in der Weise tun, daß wir das Wort als Synonym für *σημείωμα* verstehen. In dieser Weise gebraucht es z.B. auch der Peira-Redaktor an einer Stelle (Peira 66.1), wo er von einer seiner Meinung nach besonders gelungenen und auch sehr ausführlichen Urteilsbegründung seines Helden Eustathios spricht, mit welcher dieser sich gegen andere Meinungen im Richterkollegium durchgesetzt hatte.

Zu Einzelheiten:

3 τὸ μὲν παλαιόν = Just. N. 97.2 (= B.29.2.1). Das erste Substantiv der gesamten Ausführungen ist bezeichnenderweise nicht *ὑπόβολον*, wie man bei einem theoretischen Traktat über diesen Gegenstand erwarten würde, sondern *ἰσότης*, womit gleich das vorauszusetzende Prozeßthema (Höhe der Mannesgabe) angesprochen ist. Die „100 Pfund“ werden als durchschnittliche Maximalhöhe der Mitgift schon in einer Novelle Justinians (N. 22.18) erwähnt; Eustathios bezeichnet an anderer Stelle (Peira 17.14) Mitgiften von über 100 Pfund als „Last“.

4–5 Eine Scheinerklärung. Zwar liegt natürlich das Verb *ὑποβάλλειν* zugrunde, aber das hat selbstverständlich nichts mit der Höhe des Hypobolon zu tun. So erklärt z.B. die Hexabiblos (4.13.1) in diesem Zusammenhang gerade umgekehrt, *ὑποβάλλειν* bedeute, daß etwas Geringeres und Schwächeres einem Größeren und Stärkeren beigegeben werde.

5 νεαρά = Leo N. 20, wo unter Bezugnahme auf E.2.3 eine gewohnheitsmäßige Praxis ausdrücklich sanktioniert wird (vgl. S.81, 22-24 Noailles-Dain).

In derselben Weise wie hier hat Eustathios die Entwicklung des Hypobolon auch in einem anderen Hypomnema nachgezeichnet, das uns – zumindest als Referat des Bearbeiters – in Peira 17.14 vorliegt. Auch dort führt er zunächst die älteren Regelungen der Höhe der Mannesgabe an: *ὅτι ἐν τοῖς βασιλικοῖς εἰς τὸ περὶ προικῶς εἰς τὸ ἴσον ἔχει συμφωνεῖν τὸν ἄνδρα καὶ τὴν γυναῖκα· νεαρά δὲ τοῦ κυροῦ Λέοντος τοῦ βασιλέως τοῦτο ἐκαινοτόμησε καὶ ἐτύπωσε πρὸς τὸ ἡμῖσι γίνεσθαι φυλάξασα τὴν συνήθειαν*. Davon ist in der Novelle Leons nichts gesagt, sondern es wird nur, wie Eustathios in unserem Text richtig wiedergibt, festgelegt, daß die Mannesgabe kleiner sein soll als die Mitgift.²¹

²⁰ Vgl. A. SCHMINCK (Anm.1), bes. S.262.

²¹ D. SIMON (Anm.16) nimmt wohl zu Recht an, daß der Irrtum in der Peira-Stelle zu Lasten der in unzulässiger Weise verkürzenden Darstellung des Redaktors geht.

7–17 Eustathios gibt hier nicht Gesetzesbestimmungen wieder, sondern die von ihm befolgte oder zumindest intendierte Praxis der Rechtsprechung.

16 διερευνώμενα: Dasselbe Verbum benutzt Eustathios Peira 25.50, wo es darum geht, Bonität und Charakter des für die minderjährige Witwe auserkorenen Gatten zu prüfen: τοῦ συναπτομένου προσώπου τὴν περιουσίαν καὶ τὸν τρόπον διερευνῶσι.

20 θεώρητρον: Dieselbe durch das Gewohnheitsrecht festgelegte Mindestgrenze treffen wir auch an mehreren Stellen der Peira an²². Aus Peira 17.14 erfahren wir, daß ärmere Leute (οἱ κατωτικοί)²³ Wert auf die Vereinbarung eines hohen Theoretion legten, da dieses bei Vorversterben des Mannes auf jeden Fall voll der Tochter zugutekam.

Die Vorlage von N und L, für welche die Subskription von N mit dem Jahr 1358/9 den terminus ante quem angibt, hat den Text des Eustathios an drei Stellen erweitert.

1. Es wird hinzugesetzt (vgl. app.cr. zu lin. 12), was mit dem Hypobolon nach dem Tod des Mannes geschieht: „von welchem die Hälfte nach dem Tod des Mannes Gewinn der Frau ist, was ein Viertel vom Ganzen ist.“

Ins Auge gefaßt ist hier der Fall des ehevertraglich nicht geregelten ἐξ ἀπαιδίας κάσσος bei Vorversterben des Ehemannes. Die Regelung ist mit mehr Details und einer Beispielrechnung im Traktat des Georgios Phobenos behandelt²⁴, mit dem einzigen Unterschied, daß dort das vertraglich nicht fixierte Hypobolon wie in einigen anderen Rechtsbüchern der späteren Zeit²⁵ auf ein Drittel und nicht wie hier auf die Hälfte der Mitgift angesetzt ist. In unserem Falle erhält die Frau beim Tode des Mannes ihre Mitgift und zusätzlich noch die Hälfte der Mannesgabe, also (da Mannesgabe = 1/2 Mitgift) noch einmal 1/4 des Wertes der Mitgift.

2. Zur Verdeutlichung wird zu ἔλαττον hinzugesetzt (vgl. app.cr. zu lin.13): „als die Hälfte des Ganzen“.

3. Am Ende der Ausführungen des Eustathios wird ohne Kennzeichnung durch einen besonderen Einschnitt ein längerer Text angefügt, der sich mit dem Problem beschäftigt, was im Falle sich als fehlend herausstellender Mitgiftgüter, und insbesondere, was mit den Zugeburten an Sklaven und Vieh bei Beendigung der Ehe zu geschehen hat.

²² Vgl. D. SIMON (Abh.VII), dort § 9.

²³ Das Wort muß hier eine soziale Bedeutung haben, nicht eine geographische, wie in der von DUCANGE, *Glossarium* s.v. ausgeschriebenen Stelle aus dem Homerkommentar des Eustathios von Thessalonike. Die Erwähnung einer geographischen Sonderregelung wäre im Zusammenhang der Argumentation des Eustathios Rhomaïos völlig sinnlos.

²⁴ Vgl. ZACHARIÄ, *GGRR*, 97 Anm.254.

²⁵ Vgl. ZACHARIÄ, *GGRR*, 98.

Dieser in N und L erhaltene Text lautet:

Ἄντι δὲ τῶν λειπομένων προικιμαίων ἵνα λαμβάνῃ ἀνθέτερα τῆς αὐτῆς ποιότη-
 τος καὶ ποσότητος. περὶ δὲ τῶν ἐπιγεννημάτων, εἰ μὲν διατετιμημένη ἦν ἢ προϊξ,
 ἵνα λαμβάνῃ ἀντὶ τῶν τελευτώντων τὰ ἐπιγεννηθέντα ἐκ τῶν προικιμαίων ψυχα-
 ρίων ἢ κτηνῶν καὶ ἀποπληρώσῃ τὴν διάλλαξιν. καὶ εἰ μὲν περιττεύουσι τὰ ἐπι-
 5 γεννήματα, ἵνα ἀποδίδονται ἀντὶ τῶν ἄλλων λειπομένων προικιμαίων πραγμά-
 των· εἰ δὲ μᾶλλον τὰ ἐπιγεννήματα ἐλλειπῶς ἔχουσιν, ἵνα ἐκ τῶν τοῦ ἀνδρὸς τελείως
 ἀναπληρῶνται, καὶ μετὰ τὸ τελείως τὴν προῖκα ἀποπληρωθῆναι ἵνα λαμβάνῃ καὶ
 τὸ ὑπόβολον καὶ τὸ θεώρητρον κατὰ τὴν δύναμιν τῶν συμφώνων. καὶ εἰ μὲν ἐν ἀκι-
 νήτοις ἐστί, μὴ ἀπαιτεῖται ἐγγύας· εἰ δὲ ἐν κινήτοις ἐστίν, ἵνα παρέχῃ ἀντιφωνητὴν
 10 καὶ ἀσφαλίζεται καὶ αὐτὴ καὶ ὁ ἀντιφωνητής, ὡς, ἐὰν δευτερογαμῆσῃ, ταῦτα σῶα
 φυλάξῃ τοῖς πρώτου γάμου παισὶν αὐτῆς. εἰ δὲ ἀδιατίμητός ἐστίν, ἵνα πάντα τὰ
 ἐπιγεννήματα τῶν προικιμαίων ψυχαρίων καὶ τῶν κτηνῶν ἀπολάβῃ, μὴ δύνῃται
 δὲ ἀντὶ τῶν τελευτώντων ψυχαρίων ἢ τῶν διαφθαρέντων κτηνῶν ἀντίσηκα ἐπι-
 ζητεῖν.

1 ἀνθέτερον L 2 διατετιμημένη L 4 ἀποπληρώσῃ scripsi : ἀποπληρῶσαι NL | διά-
 ταξιν L 7 ἀποπληρῶνται L | τὸ om. L | τὴν om. N 8 θεώρητρον N
 10 σῶα ταῦτα L 11 αὐτοῖς L 13 τελευτησάντων L

Anstelle der fehlenden Mitgiftgüter soll sie Ersatzgüter derselben Qualität und Quantität erhalten. Was die Zugeburten angeht, so soll sie, wenn es sich um eine geschätzte Mitgift handelt, von den zur Mitgift gehörenden Sklaven oder Tieren als Ausgleich für die toten die Zugeburten erhalten und den Ausgleich vollziehen. Und wenn die Zugeburten einen Überschuß aufweisen, dann sollen sie anstelle der übrigen fehlenden Mitgiftgüter gegeben werden; wenn hingegen die Zugeburten nicht ausreichen, sollen sie aus denen des Mannes zur Gänze aufgefüllt werden, und wenn die Mitgift dann zur Gänze erfüllt ist, soll sie auch die Mannesgabe und die Brautgabe nach Maßgabe der Verträge erhalten. Und wenn diese aus Immobilien bestehen, sollen keine Bürgschaften von ihr verlangt werden; wenn sie hingegen aus beweglichen Gütern bestehen, dann soll sie einen Interzessor stellen, (10) und sie selbst und der Interzessor sollen Sicherheit leisten, daß sie diese Güter für den Fall, daß sie eine zweite Ehe eingeht, ihren Kindern aus erster Ehe unversehrt bewahrt. Handelt es sich dagegen um eine ungeschätzte Mitgift, dann soll sie von den Sklaven und Tieren der Mitgift alle Zugeburten erhalten, soll aber nicht Kompensation verlangen können für die verstorbenen Sklaven oder die eingegangenen Tiere.

Die hier dargelegten Grundsätze für die Rückerstattung der Mitgift fußen auf D.23.3.10.1–3 (= B.29.1.6): Bei der geschätzten Mitgift trägt grundsätzlich der Mann das Risiko, bei der ungeschätzten hingegen die Frau. Auffällig ist jedoch, daß im Gegensatz zur justinianischen Regelung (die wörtlich auch in Pr. 8.1–2, Epan. 18.1–2, H.4.10.1 wiederkehrt) bei der ungeschätzten Mitgift die Zugeburten der Tiere nicht den Früchten zugerechnet werden und damit dem Manne zustehen, sondern mit den der Frau zustehenden Zugeburten der Sklavinnen auf eine Stufe gestellt werden. Nach der justinianischen Regelung hingegen (vgl. auch C.5.13.1.9 = B.29.1.119.9) hat der Ehemann zwar von der *suboles servorum* keinen Gewinn, hingegen gehören ihm die Zugeburten der *dotalia pecora*, nachdem er die eingegangenen durch Hingabe von entsprechenden Zugeburten ausgeglichen hat.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

| | |
|-------------------------|---|
| Antoniades, Ἐκφρασις | E. M. Antoniadēs, Ἐκφρασις τῆς Ἀγίας Σοφίας, I–III, Athen/Paris/Leipzig 1907–1909 |
| Ath. | Athanasios von Emesa, Novellensyntagma |
| Att. | Michael Attaleiotes, Πόνημα νομικόν, ed. L. Sgutas = Zepos, IGR VII 411 ff. |
| B. | Basilica, edd. H. J. Scheltema, N. van der Wal, D. Holwerda, Groningen 1953 ff. |
| Beck, Geschichte | H.-G. Beck, Geschichte der orthodoxen Kirche im byzantinischen Reich (= Die Kirche in ihrer Geschichte, Bd. I, Lfg. D 1), Göttingen 1980 |
| Beck, Kirche | H.-G. Beck, Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich, München 1959, Ndr. 1977 |
| BHG | François Halkin, Bibliotheca hagiographica graeca, Brüssel 31957 |
| BMGS | Byzantine and Modern Greek Studies |
| BNJ | Byzantinisch-neugriechische Jahrbücher |
| BS | Basilikenscholien |
| BT | Basilikentext |
| Burgmann, Ecloga | L. Burgmann, Ecloga. Das Gesetzbuch Leons III. und Konstantinos' V., Frankfurt am Main 1983 |
| BZ | Byzantinische Zeitschrift |
| C. | Codex Iustinianus, ed. P. Krüger (= Corpus Iuris Civilis, Vol. II) |
| Coll. | Novellae et Aureae Bullae Imperatorum post Iustinianum, ed. Zachariae von Lingenthal = Zepos, IGR I 1 ff. |
| C. Th. | Codex Theodosianus, ed. Th. Mommsen |
| D. | Digesta, ed. Th. Mommsen (= Corpus Iuris Civilis, Vol. I) |
| Darrouzès, Notitiae | J. Darrouzès, Notitiae episcopatum Ecclesiae Constantinopolitanae, Paris 1981 |
| Darrouzès, Ὁφίκια | J. Darrouzès, Recherches sur les ὀφίκια de l'Église byzantine, Paris 1970 |
| Darrouzès, Regestes | J. Darrouzès, Les regestes des actes du patriarcat de Constantinople, vol. I: Les actes des patriarches, Paris, fasc. V: 1977, fasc. VI: 1979 |

| | |
|------------------------------|---|
| DHGE | Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques |
| Dölger (/Wirth), Regesten | F. Dölger, <i>Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches von 565–1453</i> , München und Berlin, 1. Teil: 1924, Ndr. Hildesheim 1976; 2. Teil: 1925, Ndr. Hildesheim 1976, 3. Teil: bearbeitet von P. Wirth, ² 1977; 4. Teil: 1960; 5. Teil: 1965 |
| DOP | Dumbarton Oaks Papers |
| E. | Ecloga, ed. L. Burgmann, Frankfurt am Main 1983 |
| EA | Ἐκκλησιαστικὴ Ἀλήθεια |
| E.App. | Appendix Eclogae, edd. L. Burgmann, Sp. Troianos, FM III, 97 ff. |
| Ecl.B. | Ecloga Basilicorum |
| EEBΣ | Ἐπετηρὶς Ἐταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν |
| EO | Échos d'Orient |
| Epan. | Epanagoge, ed. Zachariae von Lingenthal = Zepos, IGR II, 229 ff. |
| EpanA | Epanagoge aucta, ed. Zachariae von Lingenthal = Zepos, IGR VI, 49 ff. |
| Epit. | Epitome legum, ed. Zachariae von Lingenthal = Zepos, IGR IV, 261 ff. |
| FM | Fontes Minores, hrsg. von D. Simon, Frankfurt am Main, I: 1976, II: 1977, III: 1979, IV: 1981, V: 1982, VI: 1984 |
| Grierson, Tombs and Obits | Ph. Grierson, <i>The Tombs and Obits of the Byzantine Emperors (337–1042)</i> , in: DOP 16 (1962) 3–60 |
| Grumel, Regestes | V. Grumel, <i>Les registres des actes du patriarcat de Constantinople</i> , vol. I: <i>Les actes des patriarches</i> , fasc. I: Paris ² 1972, fasc. II: Kadıköy 1936, fasc. III: Kadıköy 1947 |
| H. | Hexabiblos, ed. G.E. Heimbach, <i>Const. Harmenopuli Manuale Legum sive Hexabiblos cum appendicibus et legibus agrariis</i> , Leipzig 1851, Ndr. Aalen 1969 |
| HA | Hexabiblos aucta |
| Heimbach, Ἀνέκδοτα | G.E. Heimbach, Ἀνέκδοτα, I–II, Leipzig 1838–1840, Ndr. Aalen 1969. |

- Heimbach, GRR C.W.E. Heimbach, Griechisch-römisches Recht im Mittelalter und in der Neuzeit, in: Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste, hrsg. von J.S. Ersch und J.G. Gruber, I. Section, 86. Theil, Leipzig 1868, Ndr. Graz 1976, 191–471
- Hohlweg, Ekphrasis A. Hohlweg, s.v. Ekphrasis, in RbK II, Sp. 33–75
- Hunger, Hochsprachl. Literatur H. Hunger, Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner, I–II, München 1978
- Hunger, Prooimion H. Hunger, Prooimion. Elemente der byzantinischen Kaiseridee in den Arengen der Urkunden, Wien 1964
- Hunger, Reich H. Hunger, Reich der Neuen Mitte. Der christliche Geist der byzantinischen Kultur, Graz/Wien/Köln 1965
- JÖB Jahrbuch der österreichischen Byzantinistik
- Karayannopulos/Weiß J. Karayannopulos/G. Weiß, Quellenkunde zur Geschichte von Byzanz (324–1453), Wiesbaden 1982
- Krumbacher, Geschichte K. Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Literatur, I–II, München ²1897, Ndr. New York 1970
- Laurent, Corpus V. Laurent, Le Corpus des sceaux de l'empire byzantin, II: L'administration centrale, Paris 1981; V: L'église, V.1 Paris 1963, V.2 Paris 1965
- Laurent, Regestes V. Laurent, Les registres des actes du patriarcat de Constantinople, vol. I: Les actes des patriarches, fasc. IV: Paris 1971
- Le Typicon Le Typicon de la Grande Eglise. Ms. Sainte-Croix n° 40, ed. par J. Mateos, I–II, Rom 1962–1963
- Mango, Mosaiken C. Mango, Die Mosaiken, in: H. Kähler, Die Hagia Sophia, Berlin 1967, S.49–64
- Mansi J.D. Mansi, Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio, Ndr. Graz 1960–1962
- M.–M. F. Miklosich und J. Müller, Acta et Diplomata Graeca Medii Aevi, 1–6, Wien 1860–1890, Ndr. Aalen 1968
- Mortreuil, Histoire J.-A.-B. Mortreuil, Histoire du Droit Byzantin, I–III, Paris 1843–1846, Ndr. Osnabrück 1966
- N. Novellae, edd. R. Schöll und G. Kroll (= Corpus Iuris Civilis, Vol. III)
- NE Νέος Ἑλληνομνημῶν
- Nomoc. XIV titt. Nomocanon XIV titulorum, ed. Rh.-P. I, 1 ff.

| | |
|-------------------------------|---|
| OCP | Orientalia Christiana Periodica |
| Ostrogorsky, Geschichte | G. Ostrogorsky, Geschichte des byzantinischen Staates, München ³ 1963 |
| PG | J.-P. Migne, Patrologiae cursus completus omnium SS. patrum, doctorum scriptorumque ecclesiasticorum sive latinorum sive graecorum. Patrologia graeca |
| Pieler, Rechtswissenschaft | P.E. Pieler, Byzantinische Rechtswissenschaft, in: H. Hunger, Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner, II, München 1978, 341 ff. |
| Peira | ed. Zachariae von Lingenthal = Zepos, IGR IV 7 ff. |
| PLP | Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit, erstellt von E. Trapp, Wien 1976 ff. |
| Pr. | Prochiron, ed. Zachariae von Lingenthal = Zepos, IGR II, 107 ff. |
| PrA | Prochiron auctum, ed. Zachariae von Lingenthal = Zepos, IGR VII, 1 ff. |
| Prinzling, Entstehung | G. Prinzling, Entstehung und Rezeption der Justiniana-Prima-Theorie im Mittelalter, in: Byzantinobulgaria 5 (1978) 269–287 |
| RbK | Reallexikon zur byzantinischen Kunstgeschichte |
| REB | Revue des études byzantines |
| RESEE | Revue des études sud-est européennes |
| RHD | Revue historique de droit français et étranger |
| Rh.-P. | G.A. Rhalles und M. Potles, Σύνταγμα τῶν θεῶν καὶ ἱερῶν κανόνων, 1–6, Athen 1852–1859, Ndr. Athen 1966 |
| RIDA | Revue internationale des droits de l'antiquité |
| RJ | Rechtshistorisches Journal |
| Rotondi, La codificazione | G. Rotondi, La codificazione giustiniana attraverso le fonti extragiuridiche, in: Ders., Scritti giuridici, I, Mailand 1922, S. 340–369 |
| RSBN | Rivista di studi bizantini e neoellenici |
| SBM | Synopsis Basilicorum maior, ed. Zachariae von Lingenthal = Zepos, IGR V 1 ff. |
| SG | Subseciva Groningana |
| SMin. | Synopsis minor, ed. Zachariae von Lingenthal = Zepos, IGR VI 319 ff. |

- Strube, Westl. Eingangseite Ch. Strube, Die westliche Eingangsseite der Kirchen von Konstantinopel in justinianischer Zeit, Wiesbaden 1973
- Svoronos, SBM N.G. Svoronos, La Synopsis Major des Basiliques et ses appendices, Paris 1964
- Synaxarium Eccl. Cpl. Synaxarium ecclesiae Constantinopolitanae e codice Sirmondiano, ed. H. Delehaye, Brüssel 1902
- SZ Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte
- ΘHE Θρησκευτική και ήθική έγκυκλοπαιδεία
- TM Travaux et Mémoires
- TR Tijdschrift voor Rechtsgeschiedenis
- Treitinger O. Treitinger, Die oströmische Kaiser- und Reichsidee nach ihrer Gestaltung im höfischen Zeremoniell, Jena 1938
- Verpeaux, Officia J. Verpeaux, Pseudo-Kodinos. Traité des offices, Paris 1966
- Wenger, Quellen L. Wenger, Die Quellen des römischen Rechts, Wien 1953
- Whittemore, The Mosaics Th. Whittemore, The Mosaics of St. Sophia at Istanbul. Second preliminary report, work done in 1933 and 1934: The Mosaics of the Southern Vestibule, Oxford 1936
- VV Vizantijskij Vremennik
- Zachariae, 'Ανέκδοτα C.E. Zachariae, 'Ανέκδοτα, Leipzig 1843, Ndr. Aalen 1969
- Zachariae, GGRR C.E. Zachariae von Lingenthal, Geschichte des Griechisch-Römischen Rechts, Berlin ³1892, Ndr. Aalen 1955
- Zachariae, IGR C.E. Zachariae von Lingenthal, Jus Graeco-Romanum, I-VII, Leipzig 1856-1884
- Zachariae, Rez. Mortreuil III K.E. Zachariae von Lingenthal, Kritisches Jahrbuch für deutsche Rechtswissenschaft, 11 (1847) 581-638 = Mortreuil, Histoire III, Anhang des Nachdrucks
- Zepos, IGR J. und P.Zepos, Jus graecoromanum, I-VIII, Athen 1931, Ndr. Aalen 1962
- ZRVI Zbornik Radova Vizantološkog Instituta